

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 28 (1987)  
**Heft:** 9

**Rubrik:** Briefe

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Briefe

## Systemgrenze real

*Ein ehemaliger DDR-Offizier, dem die Flucht in den Westen gelungen ist, erzählt:*

Schon 3 bis 5 km vor der Mauer befindet sich eine «Grenze». In diesem «Schutzgürtel» gelten besondere Bestimmungen:

Um Verwandte, die innerhalb dieses «Schutzgürtels» wohnen, besuchen zu dürfen, wird ein Visum benötigt.

Angeln und Baden sind verboten.

Arbeiten, die in diesem Gebiet vorgenommen werden, müssen angemeldet und genehmigt werden.

Es gibt also schon 3 bis 5 km vor der effektiven Grenze zahlreiche Kontrollstellen. Ein unwilligtes Eindringen (Fluchtversuch) in diesen Schutzgürtel ist sehr schwierig.

Diese Feststellung lässt sich durch Zahlen belegen: 1982 versuchten 1350 Menschen in den Westen zu flüchten. Davon gelangten lediglich 250 bis in den «Schutzgürtel». Nur gerade 70 Personen gelang schliesslich die Flucht.

Entlang der Grenze sind 50 000 Soldaten ständig zu deren «Sicherung» im Einsatz. Zu 80 % sind die Soldaten normale Wehrpflichtige (also keine Freiwillige), die jedoch bestimmte Voraussetzungen erfüllen müssen:

- keine näheren Verwandten im Ausland
- positive Beurteilung der Schulleitung.

Die Grenzsoldaten kommen in den «Genuss» einer sechsmonatigen Spezialausbildung, welche unter anderem grenztaktisches Training, spezielles Schiesstraining sowie Politusbildung beinhaltet.

Die Politusbildung kann bis zu 12 Stunden pro Tag dauern. Permanent wird ein Feindbild aufgebaut. Nur ist der Feind nicht mehr wie im Dritten Reich der Jude, sondern generell der Westen.

Um von vornherein auszuschliessen, dass Grenzsoldaten flüchten, werden geeignete Vorkehrungen getroffen:

- Unter den Soldaten sind offizielle Mitarbeiter der Staatspolizei. Diese beobachten alles peinlich genau.
- Einmal pro Woche wird über jeden Soldaten ein Bericht vom Vorgesetzten verfasst.
- Enge Freunde können nicht gemeinsam Dienst tun.
- Täglich wird der Kollege ausgewechselt. Dies geschieht in der Hoffnung, dass die

kurze gemeinsame Zeit nicht ausreicht, um das gegenseitige Misstrauen abzubauen und eventuell eine gemeinsame Flucht zu planen.

- Der Verdienst eines Grenzsoldaten ist relativ hoch. Zum Vergleich: Ein Offizier verdient mehr als ein Arzt.
- Angehörige des Geflüchteten werden in der Folge unterdrückt und schikaniert.

An der Grenze gibt es verschiedene Einrichtungen, die eine Flucht verunmöglichen sollen:

- Stolperdrähte, die beim Berühren Signalraketen auslösen
- Autosperren
- sogenannte Spurenstreifen (feiner Sand, in dem die Fussabdrücke eines Flüchtenden sofort erkannt werden)
- Betonfundament in der Erde, damit man sich nicht unter der Mauer hindurchgraben kann
- 2,40 m hoher Zaun, der mit 24 Alarmdrähten versehen ist.

Die Grenzsoldaten haben absoluten Tötungsbefehl, das heisst, «Grenzverletzer» müssen vernichtet werden. Schiesst ein Soldat absichtlich daneben und Abklärungen bestätigen dies,

so ist ihm eine lange Haftstrafe gewiss. Die Strafen für Flüchtlinge reichen von 12 Monaten bis zu 16 Jahren Zuchthaus.

Die Grenzsoldaten haben den Auftrag, alles zu melden. So müssen alle westlichen Autokennzeichen notiert werden. Wenn die Mauer bemalt wird, so ist darüber zu berichten.

In der DDR braucht der Mensch zwei Köpfe, einen für zu Hause und den anderen für das öffentliche Leben. Doch Vorsicht ist geboten: Oft wird der beste Freund zum Verräter, da sich dieser dadurch Vorteile verschaffen kann. Deshalb ruht ein beklemmendes Misstrauen über dem ganzen Land. Keiner kann dem anderen trauen. Ständig muss der DDR-Bürger darauf bedacht sein, ja nichts Falsches zu sagen, da dies verheerende Folgen für ihn haben könnte.

Dem DDR-Bürger wird ständig vor Augen geführt, wie es der «Westbevölkerung» schlecht geht! So bekommen die DDR-Bürger z. B. dauernd die Arbeitslosenzahlen der BRD vorgezsetzt!

Obschon es in der DDR Rechte gibt, haben die Bewohner Angst, diese wahrzunehmen. Nachdem ein DDR-Bürger einen Ferienantrag gestellt hatte, wurde ihm die Stelle gekündigt.

Nachdem ein Kamerad des ehemaligen Offiziers seinen Kommandanten in einem Brief um seine Entlassung gebeten hatte, wurde dieser degradiert und musste zur Strafe noch einmal zwei Jahre zusätzlich Dienst tun.

Falls jemand Kenntnis von einer Flucht hat und es unterlässt, dies zu melden, so erhält er fünf Jahre Zuchthaus.

Ein Militärangehöriger, der einen Fluchtversuch unternimmt, «das heisst sein Land verraten will», hat mit mindestens 20 Jahren Zuchthaus zu rechnen.

A. E.

## Bestellschein für ZEITBILD

Ich bestelle ein Jahresabonnement ZeitBild zu Fr. 48.—  
(Ausland sFr. 53.—/DM 64.—). Erscheinungsweise alle zwei Wochen.

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_

Datum, Unterschrift \_\_\_\_\_

Bitte einsenden an ZeitBild, Postfach, CH-3000 Bern 6

9/87